

A4 Ernährung, Landwirtschaft und Tierwohl

Gremium: Kreisvorstand Stormarn

Beschlussdatum: 02.01.2023

Text

1 Ausgangslage

2 Die Produktion von Lebensmitteln ist ein entscheidender Bereich unserer
3 Wirtschaft und Lebensqualität. In den vergangenen Jahrzehnten hat diese –
4 besonders durch eine verfehlte Subventionspolitik – eine fragwürdige Entwicklung
5 genommen. Quantität ging vor Qualität, Lebewesen, Natur und Umwelt wurden
6 gnadenlos ausgebeutet. Deshalb wird die Landwirtschaft zunehmend kritisch von
7 der Gesellschaft bewertet: Massentierhaltung, in der Schweine, Rinder und
8 Geflügel nicht genug Platz haben, so dass sie ihre Bedürfnisse nach Bewegung an
9 frischer Luft auf Weiden nicht ausleben können; Sauen in Kastenständen, in denen
10 sie sich noch nicht einmal umdrehen können; Bullen auf Vollspaltböden;
11 Hochleistungskühe, die nach sechs Jahren wegen „Minderproduktivität“
12 geschlachtet werden.

13 Dies alles ist für eine moderne Gesellschaft, welche den Schutz der Tiere im
14 Grundgesetz und in der Verfassung von Schleswig-Holstein verankert hat, nicht
15 mehr vertretbar und wird zunehmend von den Verbraucher*innen abgelehnt. Die
16 „Nutztierdichte“ ist so hoch, dass die Tiere nicht den ihnen gebührenden Platz
17 bekommen, ihre Ausscheidungen Luft und Gewässer belasten und die Landwirt*innen
18 bei steigendem Arbeitsaufwand und steigenden Tierbeständen immer weniger
19 verdienen.

20 Der regelmäßige Einsatz von Glyphosat auf den Äckern, Nitratüberschüsse auf den
21 Feldern (und im Grundwasser), welche Gewässer gefährden und Maismonokulturen für
22 Biogasanlagen schädigen unsere Umwelt, die Artenvielfalt und das Klima massiv.
23 Das Artensterben, insbesondere bei Insekten, hat ein Ausmaß von 80% erreicht.
24 Viele Bienen überleben die Winter nicht und haben keine Widerstandskräfte mehr.
25 Die Bestäubung von Gemüsepflanzen, Obstbäumen und Beerensträuchern ist gefährdet
26 und damit unsere Lebensgrundlage. Eine generationengerechte Landwirtschaft und
27 der Respekt für Lebensmittel, die von fühlenden Lebewesen kommen, muss im Fokus
28 eines geänderten Umgangs stehen.

29 Ziel

30 Wir verfolgen das Ziel einer nachhaltigen, bäuerlichen Landwirtschaft, die
31 hochwertige Lebensmittel erzeugt, die Artenvielfalt sichert, unsere Gewässer
32 schont und den Landwirtinnen und Landwirten eine wirtschaftliche Perspektive
33 eröffnet. Deswegen unterstützen wir das Ziel der Landesregierung in den nächsten
34 Jahren den Anteil der biologisch bewirtschafteten Flächen zu verdoppeln.

35 Wir unterstützen das Ziel der Landesregierung, die ökologische Landwirtschaft
36 stärker zu fördern und Anreize und Impulse zur Neuausrichtung zu geben.

37 Wir wollen auch im Kreis einen „Dialog Zukunft“ der Landwirtschaft initiieren,
38 um Vorurteile abzubauen und die Ökologisierung und Regionalisierung der
39 Landwirtschaft mit gegenseitiger Unterstützung voranzutreiben. Dazu sollen alle

40 Akteur*innen der Region geladen werden. Entsprechend begrüßen und unterstützen
41 wir Regionale Vermarktung und lokale Start-Ups und Unternehmen, die z.B. durch
42 kluge Konzepte regionale Vermarktung und Verarbeitung möglich machen. Betriebe
43 der Verarbeitung regionaler Produkte, wie z.B. Schlachtereien, Weideschlachtung,
44 hofnahe Schlachtung, kleine Molkereien, Bäckereien wollen wir stärken und
45 vernetzen.

46 Wir wollen einen Strukturwandel hin zu jungen landwirtschaftlichen Betrieben,
47 besonders auch in Frauenhand und brauchen entsprechende Netzwerke.

48 Auch Kantinen und Außerhausverköstigung sollen zunehmend regionale und
49 biologisch produzierte Produkte anbieten. Dazu soll die Kantinenverpflegung der
50 Kreisverwaltung und vom Kreis betriebene Kantinen schnellstmöglich neue
51 Leistungsverträge abschließen, in denen Bioprodukte Pflicht sind und
52 vegetarische und vegane Gerichte vorrangig angeboten werden, auch bei der Kita-
53 und Schulversorgung in Kantinen, in denen Kreise und Gemeinden für die Vergabe
54 zuständig sind.

55 Wir werden anregen, dass der Kreis gentechnikfreie Region wird. Wir begrüßen es,
56 wenn Verbraucherinnen und Verbraucher gentechnikfrei produzierte Lebensmittel
57 beim Erzeuger nachfragen.

58 Gemeinsam mit sachkundigen Landwirtinnen und Landwirten wollen wir Natur- und
59 Landschaftsschutz, etwa durch Beweidung mit Robusttieren, fördern. Wir werden
60 Möglichkeiten zur Kombination von extensiver Beweidung und Freiflächen prüfen
61 und möglichst Pilotprojekte dazu etablieren. Die Anzahl der „Nutztiere“ muss
62 jedoch drastisch gesenkt werden.

63 In Schleswig-Holstein wird 100% des Trinkwassers aus dem Grundwasser gewonnen.
64 Mehr als die Hälfte der so genannten Grundwasserkörper sind erheblich und
65 nachhaltig belastet, es besteht unmittelbarer Handlungsbedarf. Vor allem Nitrate
66 und Phosphate aus Kunstdünger und Gülle sowie Pestizide gelten als
67 Hauptbelastungen. Durch großflächigen Maisanbau, übermäßigen Austrag von
68 Gärresten und Gülle sind die Grundwasser-Probleme nicht mehr zu leugnen. Auch
69 der Einsatz von Reserveantibiotika in der Landwirtschaft gefährdet die
70 Gewässerqualität. So wächst die Gefahr der Verunreinigung des Trinkwassers und
71 Oberflächenwassers durch multiresistente Keime. Die Vermaisung der Landschaft
72 und das vermehrte Gülleausbringen infolge intensiver Tierhaltung haben die
73 Gefährdungslage verstärkt. Wir unterstützen die strenge Umsetzung der
74 Düngeverordnung, damit das Grundwasser nicht weiter durch Nitrate belastet wird.
75 Wir unterstützen die Suche nach Alternativen für die Nutzung der bestehenden
76 Biogasanlagen. So kann z.B. Kleegras die Anlagen „füttern“ und das Substrat als
77 Dünger verwendet werden. Dadurch könnte die Umstellung auf biologischem Anbau
78 mit weniger Tierdichte unterstützt werden und zusätzlich Energie gewonnen
79 werden.

80 Eine vielfältige Fruchtfolge stärkt den Humusaufbau und somit auch die CO₂ -
81 Bindung . Die Nutzung von bisher wenig erprobtem Anbau von humusbildenden
82 Pflanzen wie Sylphia oder Hanf und ihre weitere industrielle Nutzung, z.B. für
83 Baustoffe oder Papier, ist auch eine wirtschaftliche Chance für unseren Kreis.

84 Wir setzen uns für umfangreiche Kontrollen im Tierschutz und wirksame Ahndung
85 von Verstößen gegen das Tierschutzrecht ein. Dazu gehört, dass auch die
86 zuständigen Behörden personell besser ausgestattet werden müssen.

87 Eingriffe wie die Durchforstung von Wäldern und Bauerngehölzen sollen schonend
88 vorgenommen und eng mit den Naturschutzbeauftragten der Kreise und der Unteren
89 Naturschutzbehörde abgesprochen und durchgeführt werden.

90 Wir begrüßen, dass in den vergangenen Jahren Bäuer*innen vermehrt auf die
91 Direktvermarktung und die Entwicklung eigener Marken umgestiegen sind, dass sie
92 Hofcafés und Ferienwohnungen anbieten, um ihre Existenz zu sichern. Engagierte
93 Menschen gründen SoLaWis (Solidarische Landwirtschaftsbetriebe) und unterstützen
94 so Landwirt*innen direkt. Den Absatz regionaler und ökologischer Produkte gilt
95 es zu fördern und durch gezielte Werbung und Information auszubauen.

96 Tiere müssen nach Möglichkeit so viel arteigenes Verhalten zeigen können wie
97 möglich, gentechnikfreies Futter bekommen und es darf ihnen keine „Leistung“
98 aufgezwungen werden, die ihre und aufgrund von übermäßiger Medikamentengabe auch
99 unsere Gesundheit gefährdet.

100 Wir möchten die klein- und mittelständischen Betriebe in der Landwirtschaft und
101 im Nahrungsmittelhandwerk erhalten, um die Vielfalt in der Region zu bewahren.
102 Möglichst viele Betriebe sollen ökologisch wirtschaften können, denn so schützen
103 sie die Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität, das Wasser, die Umwelt und die
104 Gesundheit der Bevölkerung.

105 <CLAIM>

- 106 • Eine*n Regionalmanager*in beim Kreis als Berater*in für ökologische
107 Landwirtschaft und Direktvermarktung, alternative Vermarktungsformen und
108 Entwicklung der regionalen Märkte und Marken sowie Fördermittelvergabe
109 schaffen.
- 110 • Regionale, ökologische Produkte und auch vegetarische und vegane Angebote
111 in Kantinen in Betrieben, Verwaltung, Kindergärten und Schulen, bei der
112 Sitzungsverpflegung und Empfängen in kreiseigenen Einrichtungen.
- 113 • Kreistierschutzbeauftragte, die die Umstellung der Tierhaltung begleiten
114 und überwachen.
- 115 • Umwelt- und Naturschutzbehörden des Kreises ausbauen und die Einhaltung
116 der Umweltauflagen und Vorschriften in der Landwirtschaft, wie z.B.
117 Düngeverordnung, Wasserrahmenrichtlinie, besser und häufiger
118 kontrollieren.
- 119 • Knickpflege- und Neuanpflanzungsprogramm des Kreises weiterführen.